

# DSO



# DSO

**Die Kunst der UnFuge**  
**Torsten Sträter und DSO Randgruppe**  
**Mo 13.2.23, 20 Uhr**  
**Schlosspark Theater**



**Gioachino Rossini** (Arr. Lars Karlin, Frauke Ross)  
Ouvertüre aus ›Der Barbier von Sevilla‹

**Johann Sebastian Bach** (Arr. Frauke Ross)  
›UnFuge‹ g-Moll

**Jules Pillevestre** (Arr. Frauke Ross)  
›Piccolinette‹

**Nino Rota** (Arr. Simon Nathan)  
Thema aus ›The Godfather‹

**Bach/Beethoven/Abreu** (Arr. Frauke Ross)  
›Ticolise‹

PAUSE

**Pjotr Tschaikowsky** (Arr. Frauke Ross)  
›Blumenwalzer‹ aus ›Der Nussknacker‹

**Ted Snyder** (Arr. Frauke Ross)  
›The Sheik of Araby‹

**Frank Sinatra** (Arr. Frauke Ross)  
›My way‹

**Paul Desmond** (Arr. Frauke Ross)  
›Take 2345‹

**Henry Mancini** (Arr. Dirk Wedmann)  
Thema aus ›The Pink Panther‹

**Leroy Anderson** (Arr. Simon Nathan)  
›The Typewriter‹

# Die Kunst der UnFuge

»Ein bisschen Spaß muss sein«, dachte sich Johann Sebastian Bach bei seinem Konzert im Steglitzer Wrangelschlösschen an einem verregneten Montag, den 13. Februar 1723. Er brillierte vor edelster Gesellschaft der Hohen, Niederen und Mittleren Zöllern des damaligen Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Aus Neuruppin eigens angereist: König Friedrich der Große mit Sohn Prinz Wilhelm dem Kleinen. Ein Abend der Superlative! Bach gefeiert als der David Garrett des Klavizimbels, Steglitz gedisst als Berliner Provinz: Hier trafen beide Welten aufeinander, bezeugt von den Stars und Sternchen des deutschen Hochadels. Heute begehen wir am Originalschauplatz dieses – für die Geschichte des Schlosspark Theaters im Allgemeinen und die des DSO im Besonderen – eher unbedeutenden Ereignisses den 300. Jahrestag dieses Abends. Bach war seinerzeit am frühen Nachmittag im Steglitzer Gutshof, dem Landsitz seiner Cousine Amalie, eingetroffen. Der Konzertsaal war noch nicht hergerichtet: Livrierte und Livriertinnen lümmelten sich auf den Chaiselongues der Salons, weder das Klavizimbel war gestimmt, noch standen die Kandelaber an Ort und Stelle. Bach, in solchen Dingen relaxt, bat umgehend seinen Kutscher, ihn ins nahegelegene Schloss am Rathaus zu kutschieren, wo er sich im Hofbräukeller an 5 Maß Fichtenberger Hopfenkaltschale gütlich tat. Gegen 19 Uhr wankte er vom Schloss zurück zum Schlösschen, fiel ächzend auf seinen Hocker und haute stante pede in die Tasten. »Ein bisschen Spaß muss sein«, dachte er sich in Anlehnung an den Hit eines berühmten Bänkelsängers seiner Zeit. Und so kam es, dass unter dem Einfluss von (nach jüngsten Berechnungen des Musikwissenschaftlichen Instituts der Humboldt-Universität) ca. 4 Promille Hopfenpegel die vom Leipziger Meister vorgesehene Fuge mehr oder minder zu einer UnFuge geriet. Was an jenem Abend genau gespielt wurde, weiß kein Schwein. Die letzten Zeitzeugen sind inzwischen alle verzogen. Der Programmzettel ging im Altpapier verloren. Torsten Sträter und die DSO Randgruppe können sich daher weder auf diesen Abend beziehen noch wollen sie es. Sie gestalten etwas irgendwie anderes, wozu wir ihnen Spaß wünschen und Ihnen, verehrtes Publikum, viel Vergnügen.

Dieter Hallervorden

Thomas Schmidt-Ott

# Torsten Sträter

schreibt über sich: »Ich bin Torsten Sträter. Möglicherweise kennen Sie mich aus dem Fernsehen oder von irgendeiner Bühne in Ihrer Nähe oder Sie waren so nett, ein Buch oder eine CD von mir zu kaufen. Wenn ich Glück habe, sogar alles zusammen. Jedenfalls: Schön, dass Sie da sind. – Ich hatte eine schöne Kindheit in den Siebzigern, trug unfassbare Ensembles in den Achtzigern, war ziemlich arm in den Neunzigern, verlor die Orientierung Anfang der 2000er, arbeitete in einigen mehr oder weniger stumpfen Jobs, und dann, 2004, hockte ich in einem Containerbüro in Herne, neben mir stand ein Kaffee, und ich begann zu schreiben. Ab da wurde es besser. – Ich könnte Ihnen jetzt erzählen, was ich für ein toller Hecht geworden bin, bekannt und mit Preisen überhäuft. Aber ich habe nicht so viele Preise, und ich muss eine halbe Stunde durch Dortmund laufen, bis mich einer erkennt. Und das auch nur, wenn ich Mütze trage, die Arme ausbreite und sonor »Kikeriki« rufe. Ich tauge nicht so richtig zur Halbprominenz. Aber ich bemühe mich, immer sehr freundlich zu sein, auch wenn ich mal keinen guten Tag habe, kennen wir ja alle, und irgendwas müssen diese ganzen Geschichten ja gebracht haben, sonst würden Sie nicht ernsthaft MINUTEN mit diesem Programmheft verbringen und das hier alles lesen ... kleiner Scherz. Schön, dass es Sie gibt. Und wie gesagt: Schön, dass Sie da sind. Danke für alles.«

# DSO Randgruppe

Dass man mit Schlagzeug, Piccoloflöte, Harfe, Flöte, Klavier und Bassposaune kein Streichquartett bilden kann, ist hinlänglich bekannt.

Entgegen der politisch-soziologischen Definition einer »Randgruppe« haben wir es hier mit sechs lebenslustigen, kreativen, voll motivierten Musikerinnen und Musikern zu tun, die abseits ihrer Berufung als Orchestermitglieder die weltweit ungewöhnlichste Kammermusik-Besetzung auf die Beine gestellt haben. Im Orchester an den seitlichen und hinteren Rändern positioniert, spielt jede:r von ihnen eine besonders schöne Stimme und Rolle:

Das Piccolo (Frauke Ross) kommt nach ewigen Pausen nur dann zum Einsatz, wenn es besonders schrill wird, oder wenn Engel und kleine Vögel im Spiel sind. Für die goldene Mittellage sorgt die Querflöte (Upama Muckensturm), die durch ihr zauberhaftes Spiel bei Mozart wilde Tiere zähmen soll. Das Schlagzeug (Henrik M. Schmidt) kommt an den exponiertesten Stellen zum Einsatz – und nach einem einzigen »pling« oder »zschss« ist der durchaus heikle Einsatz oft schon vorüber.

Die Bassposaune (Tomer Maschkowski) behauptet sich klanglich kurz vor der Unterwelt und bringt oft warme oder bedrohliche Farbe ins Gemisch, während die Harfe (Elsie Bedleem) durch anmutige Soli mit rasanten Akkordfolgen in atemberaubendem Tempo glänzt. Das Klavier (Dirk Wedmann) – immer als Aushilfsmusiker engagiert – hilft auch hier für die ganze Bandbreite an fülligem Klang und allen Noten, die den anderen Instrumenten vermeintlich fehlen.

Die DSO Randgruppe, wie wir sie mit Torsten Sträter erleben, zeigt:

Schluss mit einsamen Soli, wir musizieren gemeinsam. Schluss mit der Festlegung auf tiefen oder hohen Klang, wir spielen in allen Lagen. Schluss mit endlosem Pausenzählen im Orchester, hier wird jeder gebraucht. Vom Rand des Deutschen Symphonieorchesters Berlin mitten auf die Bühne des Schlosspark Theaters. Amüsant.

Lustig.

Unterhaltsam.

Randgruppe.

# Konzertempfehlungen

## So 19.2. Porträt zweier Giganten

Sie waren Pioniere ihrer Zeit und begeisterten ein Massenpublikum: Joseph Haydn und György Ligeti. Getrennt durch 200 Jahre, haben sie doch viel gemein: die Lust an geistvollem Witz, Experimentierfreude und Zugänglichkeit. Das DSO und sein Chefdirigent Robin Ticciati präsentieren sie am Sonntag, den 19. Februar in einem außergewöhnlichen Doppelporträt – auf einer Reise durch nahezu alle Gattungen des Orchesterrepertoires vom Hornkonzert bis zum Oratorium.

## So 26.2. Barock, betörend, brutal

Nach dem überwältigenden Erfolg des ›Messias‹ im Jahr 2018 bringen Robin Ticciati und das DSO mit ›Solomon‹ zum zweiten Mal ein Oratorium Händels in einer szenisch eingerichteten Fassung auf die Bühne der Philharmonie. Am Sonntag, den 26. Februar laden sie gemeinsam mit dem Rundfunkchor Berlin und einem großartigen Ensemble um den gefeierte Countertenor Iestyn Davies zur Neuentdeckung dieses prächtigen Werks mit seinem farbenreichen Orchesterpart und den atemberaubenden Chören ein.

### Impressum

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin im rbb-Fernsehzentrum / Masurenallee 16 – 20 / 14057 Berlin  
T 030 20 29 87 530 / F 030 20 29 87 539 / → [dso-berlin.de](http://dso-berlin.de) / → [info@dso-berlin.de](mailto:info@dso-berlin.de)  
Chefdirigent Robin Ticciati / Orchesterdirektor Thomas Schmidt-Ott / Finanzen / Personal Alexandra Uhlig  
Künstlerische Planung Marlene Brüggen / Künstlerisches Betriebsbüro Eva Kroll, Elsa Thiemar  
Orchesterdisposition Laura Eisen / Orchesterbüro Marion Herrscher / Kommunikation Benjamin Dries  
Marketing Henriette Kupke / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Daniel Knaack / Musikvermittlung Eva Kroll  
Notenbibliothek Renate Hellwig-Unruh / Orchesterinspektor Kai Wellenbrock / Orchesterwart Gregor Diekmann,  
Julius Wegener / Redaktion Thomas Schmidt-Ott, Daniel Knaack / Artdirektion Hannah Göppel / Satz Susanne  
Nöllgen / Foto Guido Schröder (Sträter)  
© Deutsches Symphonie-Orchester Berlin 2023  
Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre gGmbH Berlin.  
Geschäftsführer Anselm Rose / Gesellschafter Deutschlandradio, Bundesrepublik Deutschland, Land Berlin,  
Rundfunk Berlin-Brandenburg